

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

kaum zu glauben, dass ich schon meine zweite Haushaltsrede halten darf. Die letzten 9 Monate waren sehr intensiv für uns alle. Neben dem umfangreichen Tagesgeschäft, waren wir nach wie vor mit der Bewältigung der Pandemie beschäftigt und noch immer ist sie nicht vorbei. Noch immer sind wir hier in der Stadthalle. Hoffentlich nicht mehr allzu lang.

Für die Verwaltung bedeutete das zum Beispiel das umfangreiche Kontaktpersonenmanagement, die Vorbereitung der Schulen und Kindertageseinrichtungen auf Verordnungen, die oft wenige Stunden vor Gültigkeit veröffentlicht werden, der Aufbau von Test-Kapazitäten, die Kontrolle der verordneten Einschränkungen oder auch die Organisation des landesweiten Modellprojekts mit dem Impfbus, durch den wir immerhin 5.000 Menschen impfen konnten zusätzlich zu den Angeboten im Kreisimpfzentrum und bei den Hausärzten.

Eine solche Situation kannten wir alle nicht und sie hat für uns alle zusätzliche Anstrengungen bedeutet. Neben den vielen Aufgaben die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich zu bewältigen haben, haben sich auch viele engagiert und zusätzliche Aufgaben übernommen um gut durch die Krise zu kommen. Zum Beispiel das tägliche anrufen der Personen in Quarantäne.

Dafür möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung meinen Dank und Respekt ausdrücken. Wir alle applaudieren für die Menschen im Gesundheitswesen, in der Pflege oder in sonstiger kritischer Infrastruktur und das völlig zurecht! Doch auch die Verwaltungen in den Städten und Landkreisen haben unglaubliches geleistet und verdienen dafür diesen Dank.

Zumal trotz dieser Belastung die anderen Aufgaben nicht liegengeblieben sind.

Das macht sich zum Beispiel bemerkbar an den Tagesordnungen unserer Sitzungen, die nicht selten 30 Tagesordnungspunkte und mehr umfassen. Die Verwaltung liefert und Sie als Mitglieder des Gemeinderats liefern auch. Mit Anfragen, Anträgen und Ideen wie wir unsere Stadt weiterbringen können. Auch bei Ihnen möchte ich mich hierfür herzlich bedanken. Die Stadt weiterzuentwickeln erfordert ein aktives Gremium und das haben wir in Göppingen zum Glück. Auch dafür vielen Dank an Sie alle.

Aber natürlich führt das auch mal dazu, dass eine Antwort oder eine Vorlage etwas später kommt als wir es alle wollen. Ich bitte hier um Verständnis, wir geben uns redlich Mühe und ich verspreche Ihnen, dass kein Anliegen vergessen wird. Da wir nicht alles, immer und gleichzeitig schaffen können ist es wichtig, dass wir priorisieren. Das wir uns gemeinsam überlegen, welche Projekte drängen und welche vielleicht auch noch ein wenig warten können.

Dafür brauchen wir Ziele. Auch das hat uns die letzten Monate beschäftigt, wir wollen mit Ihnen gemeinsam einen Wegekompas für unsere Stadt aufstellen und so auch Planungssicherheit schaffen. Mir ist klar, dass der Weg zu diesen Zielen ein langer ist. Das dauert einfach, denn wir fangen ehrlich gesagt ganz weit vorne an. Und ja, wie genau der Weg aussieht ist sicher auch noch nicht allen klar. Zuerst wollen wir mit Ihnen gemeinsam weiter in den Handlungsfeldern arbeiten, die wir identifiziert haben. Dabei soll es erstmal keine Denkverbote geben! Die Entscheidungen, die treffen am Ende ohnehin Sie als Gemeinderat.

Im nächsten Schritt wollen wir die Bürgerschaft einbinden, denn ich bin sicher, dass es in unserer heutigen Zeit den meisten Menschen nicht mehr genügt, alle paar Jahre an die Wahlurne zu gehen. Viele interessieren sich für Politik aber eben für bestimmte Themen und Projekte.

Nicht jeder möchte Allrounder sein, wie Sie im Gemeinderat es manchmal sein müssen. Projektbezogenes Arbeiten ist sinnvoll, weil es zielgerichtete Beteiligung, schneller sichtbaren Erfolg und vor allem auch effizientes Arbeiten ermöglicht. Am Ende stehen dann verbindliche Maßnahmen, an denen Sie alle beteiligt waren und die die Stadt strategisch positionieren sollen. Einen solchen Prozess, haben wir in Göppingen noch nie auch nur ansatzweise gemacht, deshalb gibt es dafür auch keine Blaupause.

Hier wollen wir gerne mit Ihnen gemeinsam etwas entwickeln. Wir legen Ihnen keinen fertigen Plan auf den Tisch zu dem Sie dann nur noch ja und Amen sagen können. Sie alle sollen Teil des Prozesses sein und somit einbringen können, was Ihnen für unsere Stadt wichtig ist.

Daraus sollen konkrete Maßnahmen und Zeitpläne werden und den Stand der Umsetzung werden wir ständig im Auge behalten und zur Not auch nachsteuern.

Das wird ein wichtiges Instrument zur Steuerung unserer Ressourcen und Kapazitäten. Ich mache mir keine Illusion, dass wir dabei immer einig sein werden. Da wird auch mal inhaltlich gestritten und das ist auch gut so. Ich will nur, dass Sie sich dem Weg nicht von vornherein versperren, weil Ihnen vielleicht das Format noch nicht ganz klar ist.

Wenn es offene Fragen gibt, dann kommen Sie auf mich zu und ich will auch gerne mit Ihnen das Gespräch suchen. Ich bin ganz ehrlich, dass ist in den ersten Monaten teilweise etwas kürzer gekommen als ich persönlich es mir wünsche. Der Amtswechsel beim OB und das länger nicht besetzte Dezernat III haben zusammen mit der Pandemie von der ganzen Verwaltung einiges abverlangt aber wir sind auf einem guten Weg.

Vor allem auch, aufgrund unserer wirklich hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachbereichen, Referaten und städtischen Eigenbetriebe.

Der relativ knappe Zeitplan tut sein Übriges. Sie haben ja mitbekommen, wie schwer es war die Termine zu finden für die Beratung dieses Haushalts, nachdem wir den letzten ja erst im März beschlossen haben. Trotzdem wollen wir nicht einfach nur verwalten. Trotz der anstehenden Konsolidierung, über die wir die nächsten Wochen noch ausführlich sprechen werden, müssen wir auch an den richtigen Stellen investieren.

Dabei kommt natürlich auch unseren Eigenbetrieben eine wichtige Rolle zu. Alleine die Stadtwerke wollen im nächsten Jahr ganze 26 Millionen Euro investieren, die Stadtentwässerung über 8 Millionen und die Baulandentwicklung 2,5 Millionen. Als Stadt planen wir etwas mehr als 23 Millionen. Gemessen am Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts von über 220 Millionen ist das also mehr als ordentlich. Herr Hollnaicher wird ja nachher noch näher auf die Zahlen eingehen.

Eine der wichtigen Stellen an denen wir investieren ist zweifellos die Digitalisierung. Ich erzähle Ihnen nichts neues, wenn ich sage, dass wir da weit hintendran sind. Nicht nur als Stadt Göppingen. Das ist ein Bundesweites Problem und wir können das nicht allein lösen. Wir müssen aber, bei den Dingen die wir machen können richtig Gas geben.

Deshalb wollen wir mit externer Begleitung eine Digitalisierungsstrategie erstellen um endlich einen Plan an der Hand zu haben, wie wir unsere Schulen digital aufstellen können, wie wir Verwaltungintern die E-Akte flächendeckend einführen können und wie wir mehr digitale Bürgerservices anbieten können. Das wird uns Geld kosten aber um Wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen wir das tun!

Und wir brauchen nicht nur eine Strategie die auf dem Papier gut aussieht und dann wieder in einer Schublade verschwindet. Wir brauchen hier auch definitiv Stellen, die das umsetzen können.

Ich weiß, dass wir darauf achten müssen, keine extreme Stellenhäufung zu fabrizieren. Doch ohne genügend Fachleute, werden wir neue Themen nie angemessen anpacken können.

Zum Glück, haben wir auch noch unsere Töchterunternehmen, in dem Fall die EVF, die den Breitbandausbau weiter vorantreiben wird. Mit dem Cluster Holzheim wurde ja vor einigen Wochen schon begonnen, wir werden in den nächsten Jahren damit weitermachen und die anderen Stadtbezirke hier auch ausbauen, um so ein dringend notwendiges Angebot zu schaffen. Auch sollten wir nicht nur nach Innen gut digital aufgestellt sein. Nach außen müssen wir moderner auftreten.

Die neue Homepage der Stadt und das neue Corporate Design werden kommen und damit auch die Angebote der Stadt besser an die Bürgerinnen und Bürger herangebracht.

Und nicht nur die Angebote der Verwaltung müssen vermittelt werden.

Im Bereich Kultur starten wir mit der Kulturkonzeption gemeinsam mit Kulturschaffenden und Akteurinnen und Akteuren aus Göppingen

und die Kunsthalle wird nach der Corona-Zeit wieder aktiv ausstellen und den Schwerpunkt auf Partizipation der Besucherinnen und Besucher und auch auf digitale Formen des Kunsterlebnisses legen.

Außerdem beginnen wir die Planung für die umfassende Sanierung des Badhauses und der Badherberge in Jebenhausen. Hier haben wir ja kürzlich auch den Förderverein gegründet und übrigens auch schon die ersten Spendengelder zugesagt bekommen.

Das ist auch gut so, denn auch in Zeiten der Konsolidierung dürfen wir nicht pauschal an sogenannte Freiwilligkeitsleistungen wie die Kultur den Rotstift anlegen.

Ohne Kultur keine Bildung und ohne Bildung keine Zukunft. Deshalb werden wir auch im Bildungsbereich investieren. Zum einen um bauliche Mängel zu beheben.

Der Brandschutz an unseren Schulen ist eine absolute Pflichtaufgabe und dabei müssen wir dringend aufholen. Konkret werden wir den Brandschutz an der Turnhalle des Freihof-Gymnasiums auf den aktuellen Stand bringen. Auch sonst gehen wir an die Schulen ran. Wir wollen die lange geplante Generalsanierung des Hohenstaufen-Gymnasiums beginnen und den Ausbau des WHG. Im Übrigen werden wir mit der Schulleitung vom WHG auch besprechen, wie wir die beim Bau zerstörten WHG-Monster ersetzen können mit einem neuen Projekt.

Bei den KiTas soll die temporäre Containeranlage an der Kunsthalle kommen und

wir starten mit dem Bau der Kita an der Albert-Schweizer-Schule.

Außerdem starten wir mit der Planung der Sanierung und Erweiterung der KiTa im Freihof in Faurndau.

Das alles wird schon nicht ganz einfach. Die Anforderungen an das Gebäudemanagement steigen stetig, genau wie die Sicherheitsanforderungen oder der Dokumentationsaufwand. Das alles führt eigentlich zu einem gesteigerten Personalbedarf, gleichzeitig wird die Personalgewinnung aber auch schwieriger.

Aber wenn wir endlich klare Ziele haben, können wir priorisieren und besser planen. Deshalb brauchen wir den Wegekompas.

Wenn mal ein Projekt nicht so schnell geht wie gedacht oder gewünscht, liegt es nicht daran, dass die Bauverwaltung nicht arbeiten würde. Ganz im Gegenteil!

Aber zurück zum Thema Bildung, denn neben dem baulichen haben wir natürlich im Bildungsbereich auch noch andere Herausforderungen vor uns. Ab 2026 besteht ja nun ein Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung an Grundschulen. Dies wird eine weitere Belastung für die Kommunen, die inhaltlich richtig ist aber eine anständige Vorbereitung erfordert. Damit starten wir schon jetzt, damit wir keine böse Überraschung erleben.

Zudem werden wir weiter mit Coronamaßnahmen an Schulen und Kitas beschäftigt sein. Und wir müssen die Augen aufmachen für Probleme in bestimmten Stadtteilen. Ich spreche konkret von Ursenwang. Viele von Ihnen, haben inzwischen mal den Jugendtreff in Ursenwang besucht und ich bin sicher, dass jedem klar ist, wie wichtig dieses Angebot geworden ist. Es ist aber nicht genug.

Nach den Nachbarschaftsgesprächen in diesem Jahr wird das Projekt „Quartiersimpulse“ nun gestartet. Hier haben wir bereits eine Förderzusage und werden uns richtig reinhängen. Wenn wir über Ursenwang reden, dann reden wir über einen richtigen Brennpunkt. Die Menschen dort verdienen es, dass wir sie nicht ignorieren, sondern uns ein Bein ausreißen um die Lebensqualität dort zu verbessern, um zu verhindern, dass unsere Kinder und Jugendlichen in Ursenwang abgehängt werden.

Hier gehe ich von der vollen Unterstützung von allen hier im Gemeinderat und in der Stadtverwaltung aus, wenn es um die Entwicklung des Stadtteils geht. Und gesamtstädtisch werden wir die Jugendarbeit der Stadt auch neu aufstellen. Damit haben wir bereits begonnen, gezwungen durch die ausgefallene Jugendgemeinderatswahl.

Das war erstmal ein Einschnitt aber die daraus entstandenen Gespräche mit Jugendlichen aus Göppingen geben uns unheimlich wichtige Einblicke und Hinweise, wie es weitergehen kann. Ich bin optimistisch, dass wir die Jugendarbeit auf gute und moderne Beine stellen können.

Für junge Menschen brauchen wir aber nicht nur Gremien. Es braucht Aufenthaltsräume in der Stadt und den Bezirken und wir brauchen vor allem auch eine Kultur der Offenheit, eine Kultur des „Etwas erreichen könnens“ hier in Göppingen.

Den passenden Ort dafür haben wir: Das Boehringer-Areal. Ich weiß, dass wir schon viel darüber gesprochen haben aber im nächsten Jahr geht es endlich los. Der erste Bauabschnitt wird begonnen.

Bis zum Ende meiner ersten Amtszeit werden wir sicher nicht fertig werden mit dem Areal aber bis dahin bin ich sicher, dass wir bereits wichtige Teile des Boehringer nutzen können zum Beispiel für Kultur und die bis dahin wachsende Start-Up-Szene. Die Unternehmen, die kreativen Köpfe die wir dort ansiedeln wollen, brauchen ein attraktives Umfeld. Das erfordert einiges an Anstrengung und ein Nutzungskonzept.

Noch in diesem Jahr wollen wir hierbei große Schritte weiterkommen und Zug in die Geschichte bringen. Dann haben wir auch gute Chancen auf ein IBA-Projekt Boehringer-Areal. Wir wollen eine beispielhafte Entwicklung und mit den richtigen Partnerinnen und Partnern gelingt uns das auch. Doch wir warten mit der Start-Up-Förderung nicht, bis das Boehringer fertig ist. Gemeinsam mit 3 anderen Kommunen im Kreis wird unsere Wirtschaftsförderung den „Gründerlandkreis Göppingen“ ins Leben rufen.

Um Menschen mit einer guten Idee unter die Arme zu greifen, deren Risiko zu minimieren und damit wiederum andere kluge Köpfe anzulocken. In Anbetracht des Strukturwandels in der Region brauchen wir Innovation. Im Bereich Wasserstoff haben wir dazu ja einiges getan in den letzten Monaten, wir werden da auch dran bleiben und sind guter Dinge, dass das Land und der Bund in Zukunft Mittel hierfür locker machen werden. Hier gilt es eine komplett neue Infrastruktur aufzubauen, also mal wieder eine große Herausforderung. Aber als Stadt kommen wir nicht voran, wenn wir keine Herausforderungen vor uns haben, sondern wenn wir sie gemeinsam überwinden.

Auch die Attraktivität der ganzen Stadt zu steigern ist nicht ganz einfach. Dazu gehört eine funktionierende Infrastruktur, in der Innenstadt wie in den Stadtbezirken. Neben Sanierungsprojekten wie der Fertigstellung der Ortsdurchfahrt Holzheim werden wir das Umfeld um den Bahnhof weiterentwickeln.

Der Ausbau der Kanalstraße zwischen TeamViewer und der Villa Gutmann ist ein wichtiger Schritt für die Attraktivität des gesamten Umfelds zu dem auch der ZOB gehört, dessen Neugestaltung und Sanierung wir angehen werden, sobald wir mehr zur Zukunft des ÖPNV wissen.

Sie wissen ja, dass wir Gutachten in Auftrag gegeben haben um rauszufinden, wie wir die Qualität des ÖPNV verbessern können. Die Ergebnisse werden wir noch diesen Herbst mit Ihnen gemeinsam diskutieren und Ideen vorlegen, wie wir eine Verbesserung umsetzen können. Schon jetzt investieren wir aber in den barrierefreien Ausbau unserer Bushaltestellen und der Prüfung und hoffentlich auch Einführung eines dynamischen Parkleitsystems.

Wichtige Voraussetzungen, für eine Verbesserung der Mobilitätsqualität in unserer Stadt.

Auch die Reduktion der Lärmbelastung gehört dazu, weshalb wir mit Ihnen die Fortschreibung des Lärmaktionsplans angehen werden. Momentan ist die Verkehrslage noch nicht auf „Vor-Corona-Niveau“, weshalb manche Verkehrszählung noch auf sich warten lässt aber wir werden verschiedenste Maßnahmen diskutieren sobald es geht.

Vor allem in den stark belasteten Ortsdurchfahrten unserer Stadtbezirke müssen wir dringend etwas tun und zwar unabhängig davon ob und wann das Land Umgehungsstraßen nun baut oder nicht. Jebenhausen erstickt im Verkehr und um die Lage zu verbessern können wir etwas tun! Wir dürfen nicht tatenlos bleiben wegen einer Umfahrung, auf die wir jetzt schon seit 50 Jahren warten. Und das sage ich ehrlich völlig wertfrei. Meine Haltung zur Umfahrung Jebenhausen ist bekannt aber die Stadt baut die Straße nicht. Wir sind jedoch in der Pflicht, zumindest das zu tun was in unserer Macht steht um den Menschen einen Teil der Last zu nehmen.

Und neben dem Autoverkehr werden wir im Radverkehr einen großen Schritt machen. Das Radverkehrskonzept 2030 wird nächstes Jahr fertig sein und die daraus resultierenden Maßnahmen können dann umgesetzt werden.

Es gibt noch einige Themen mehr, die wir im nächsten Jahr angehen werden. Die Aufwertung des Umfeldes der Hochschule, überhaupt die inzwischen deutlich engere Kooperation mit der Hochschule, der Einstieg in die detailliertere Planungen für unsere neue Hauptfeuerwache, Erneuerungsmaßnahmen in der Ortsmitte von Faurndau, ein Konzept für angemessene und ausreichende Arbeitsplätze in der Verwaltung, die Diskussionen und gegebenenfalls Entwicklung der Gebiete Steinäcker in Maitis, Wiesäcker II in St. Gotthardt, im Freihof in Faurndau und vieles mehr.

Wir haben uns ein Riesen Programm vorgenommen und ich bin sicher, dass das unsere Stadt voranbringen wird.

Ich habe jetzt viel über die Projekte gesprochen, die wir angehen wollen. Uns allen muss klar sein, dass wir die Arbeit nicht einstellen, aufgrund der kritischen Haushaltslage. Wir investieren an den richtigen Stellen. Trotzdem dürfen wir das strukturelle Defizit unseres Haushalts nicht ignorieren.

Einen Teil davon werden wir ja in den nächsten Wochen gemeinsam angehen. Machen wir uns nichts vor: das wird nicht einfach und manche Diskussion wird vielleicht auch mal sehr emotional. Das ist auch in Ordnung so. Wir sind alle mit Leidenschaft im Einsatz für unsere Stadt.

Ich bitte nur um eins: bleiben wir dabei Respektvoll.

Der aktuelle Bundestagswahlkampf lässt manche politische Diskussion vielleicht ein wenig heißer laufen, als in normalen Zeiten aber lassen Sie uns nicht vergessen, wir sind alle gemeinsam hier zum Wohle der Stadt und Ihrer Bürgerinnen und Bürger. Bei allem parteipolitischen Streit, auch der muss mal sein, geht es am Ende nicht um Parteien, sondern um unsere Mitmenschen.

Wenn wir das alle beherzigen und uns zur Not auch mal daran erinnern, werden wir einen ordentlichen Haushalt aufstellen, der nicht aufgebläht ist, sondern zielgerichtet in die Zukunftsthemen investiert.

Theodor Heuss hat einmal gesagt: „Sparen ist die richtige Mitte zwischen Geiz und Verschwendung.“ Diese Mitte werden wir mit diesem Haushalt sicher finden.

Dafür danke ich unserer ganzen Verwaltung, allen voran natürlich unserem Kämmerer und seinem Team für die Erstellung dieses Entwurfs und ich danke Ihnen, für Ihre Aufmerksamkeit.